

movie news

NR. 150 - 9 / 10 / 2015 ZEITUNG FÜR DEN STUDIOFILM IM

ARTHOUSE ALBA • ARTHOUSE LE PARIS • ARTHOUSE MOVIE 1+2 • ARTHOUSE PICCADILLY 1+2 • ARTHOUSE UTO • HOUDINI • RIFFRAFF



KNIGHT OF CUPS

In den *stream of consciousness*, den unablässigen, innerlichen Gedankenstrom eines Menschen, taucht Terrence Malick in KNIGHT OF CUPS ein und stellt damit nach «Tree of Life» und «To the Wonder» erneut einen sogartig in den Bann ziehenden Bilderbogen vor. Erzählt wird vom Drehbuchautor Rick (Christian Bale), der in Hollywood nicht schlecht Erfolge feiert. Doch aktuell steckt Rick in der Krise und denkt nach über den Sinn seines Lebens, die Chancen, die er vielleicht hatte und verpasste: in der gescheiterten Ehe mit Nancy (Cate Blanchett) oder der Affäre mit der verheirateten Elizabeth (Natalie Portman). Manchmal fährt Rick mutterseelenallein hinaus in die Wüste. Dann wieder besucht er eine Party in einer dieser unglaublich schicken Villen in und um Hollywood: einen Hauch von Nichts tragen die Frauen und sind durchs Band

schön, die anwesenden Männer selbstbewusst bis arrogant. Zwischendurch träumt sich Rick fort und erinnert sich: an seinen Vater, der mit dem Selbstmord seines anderen Sohnes hadert, die Mutter, die fragt, ob Rick Kinder hat. Und dann ist da auch noch die Geschichte vom Königsson, der loszieht, eine Perle zu suchen, im Lauf der Reise sein Ziel aber aus den Augen verliert... KNIGHT OF CUPS, nach einer Tarot-Karte benannt, greift philosophisch tief und ist irrlichternd schön. Ein enigmatischer und atmosphärisch dichter Film, in den man eintauchen, sich von seinen Bildern, Geschichten, sphärischen Tönen und klassischer Musik forttragen, verführen und wundersam beglücken lassen darf.
Regie: Terrence Malick. **Mit:** Christian Bale, Natalie Portman, Cate Blanchett.
Verleih: Ascot Elite.

Lunch
KINO

ARTHOUSE
LE PARIS

STADELHOFERPLATZ
ZÜRICH

TagesAnzeiger

STUDIOFILM-
VORPREMIEREN

Zürcher
Kantonalbank

JEDEN MITTAG
UM 12.15 h
7 TAGE DIE WOCHE

RICKI AND THE FLASH

Ab und zu gibt es Rollen, die sind für Schauspieler ein wahrer Glücksfall. Manchmal aber ist das Umgekehrte der Fall und ein Film lebt voll und ganz von seiner Schauspielerin. So wie Jonathan Demmes RICKI AND THE FLASH, in dem Meryl Streep die nicht mehr ganz taufrische Rockerin Ricki Rendazzo spielt. Sie hat sich dafür in Jeans und Lederoutfits gestürzt, eine lässige Rocker-Attitüde und ein beachtliches Song-Repertoire einstudiert und lässt es mit The Flash krachen – einer eigens für den Film zusammengestellten Band, die live in einem kalifornischen Musikschuppen auftritt. Um der Musik zu fröhnen, hat Ricki vor Jahren ihre Familie verlassen. Ihr Mann Pete hat wieder geheiratet, ihre drei Kinder sind inzwischen erwachsen. Doch nun steckt Tochter Julie (gespielt von Streeps Tochter Mamie Gummer) in einer akuten Krise.



Auf Petes Bitte tut Ricki, was sie all die Jahre vermied: Sie reist zurück nach Indianapolis, um Julie beizustehen, und sieht sich dabei unverhofft mit ihrer Vergangenheit und dem, was sie im Leben vielleicht verpasst hat, konfrontiert. «Ist es denn nicht möglich, in einem Leben zwei Träume zu leben?», fragt Streep ihren von Kevin Kline gespielten Exmann einmal verzweifelt. Mit RICKI AND THE FLASH ist Jonathan Demme ein mitreissender Musikfilm voll leiser Töne gelungen. Eine Tragikomödie, die nebst vielem anderem auch danach fragt, was Blutsbande und Familie bedeuten, und der lehrt, dass wahre Liebe bisweilen in einer Gitarre steckt.

Regie: Jonathan Demme.
Mit: Meryl Streep, Kevin Kline, Mamie Gummer.
Verleih: The Walt Disney Company (Schweiz).

ER IST WIEDER DA

Mit «Er ist wieder da» hat Timur Vermes 2012 einen sensationellen Coup gelandet: Sein Roman, der von der provokanten Frage «Was wäre, wenn...?» ausgeht, wurde weltweit millionenfach verkauft. Nun hat David Wnendt Vermes' Satire um den wiedererwachten Adolf Hitler verfilmt. Und der Erfolgsregisseur, der bereits mit früheren Filmen wie «Kriegerein» und «Feuchtgebiete» für Furore sorgte, stellt auch mit ER IST WIEDER DA eine alles andere als gewöhnliche Romanverfilmung vor. Die Story nimmt ihren Anfang in Berlin, wo Adolf Hitler 70 Jahre nach seinem unrühmlichen Abgang eines Morgens auf einer Parkbank erwacht. Er scheint kaum gealtert, trägt Uniform und ist etwas verwirrt darüber, dass kein Krieg herrscht. Da ihm keiner glaubt, was er erzählt, sondern ihn alle Welt für einen politisch nicht ganz korrekten Komödianten hält,



startet Hitler unter Angela Merkel und inmitten von abertausend Ausländern, was seinem Naturell entspricht: eine Karriere im Fernsehen. Und «sein» Volk, dem er bei einer Reise durch Deutschland begegnet, jubelt dem TV-Star hemmungslos zu. Oliver Masucci spielt Adolf Hitler an der Seite erstklassiger Schauspieler wie Fabian Busch, Christoph Maria

Herbst und Katja Riemann. In dokumentarischen Strassenszenen begegnet er auch ganz normalen Bürgern: Kleintierzüchtern, Unternehmern, Promis, Jungpolitikern, Journalisten – und Neonazis. Diese Mischung aus Realität und Fiktion macht aus ER IST WIEDER DA etwas ganz Besonderes. Stark.

Regie: David Wnendt.
Mit: Oliver Masucci.
Verleih: Pathé Films.

SHELLEN-URSLI

Er mag für viele der erste Held der Kindheit sein: Schellen-Ursli, der Bub aus dem Engadin, der im tiefen Winter mutterseelenallein zum Maiensäss hochsteigt, damit er beim Chalandamarz-Umzug nicht mit einer winzigen Schelle zuhinterst, sondern mit einer prächtigen Glocke zuvorderst mitlaufen darf. Das von Selina Chöniz erzählte und von Alois Carigiet illustrierte Buch ist 1945 erstmals erschienen, wurde in 14 Sprachen übersetzt und gilt bis heute, mit über einer Million verkauften Exemplaren, als eines der wichtigsten Kinderbücher der Schweiz. Und nun macht Uorsin, wie er eigentlich heisst, Bekanntschaft mit der Leinwand. Dafür gesorgt hat Xavier Koller («Reise der Hoffnung», «Die schwarzen Brüder»), der die im Original kurze Story zusammen mit Stefan Jäger wunderbar abenteuerlich weerspintisierte. So dass in SCHELLEN-URSLI, dem Film, der wie



das Buch in einer unbestimmten Vergangenheit spielt, nun actionmässig viel los ist und nebst Uorsin, seinen Eltern, seiner Freundin Selina, dem gerissenen Krämer Armon und dessen verwöhntem Sohn auch das Zicklein Zila und ein prächtiger Wolf eine wichtige Rolle spielen. Gedreht wurde im Schellen-Ursli-Dorf Guarda sowie an weiteren Originalschauplätzen im Engadin; vor der Kamera standen nebst arrivierten Schweizer Schauspielern wie Marcus Signer, Tonia Maria Zindel und Leonardo Nigro auch die Kinder Jonas Hartmann, Julia Jeker und Laurin Hartman, die wie Ursli aus dem Bündnerland stammen.

Regie: Xavier Koller.
Mit: Marcus Signer, Tonia Maria Zindel, Leonardo Nigro.
Verleih: Frenetic Films.

AMNESIA

Auf Ibiza, im Haus seiner Mutter, wo er 1969 seinen ersten Film («More») realisierte, hat Barbet Schroeder («L'avocat de la terre») AMNESIA gedreht. Er spielt vor 25 Jahren, als Ibiza, stellenweise noch unberührt, eine traumhaft schöne Insel war, in deren Clubszene eine musikalische Revolution heranrollte. Hierher hat es auch Jo Geller gezogen, einen 23-jährigen Soundtütler aus Berlin, der mit seinem Mikrophon auf Ton-Jagd geht und diese im Computer zu heissen Dance-Floor-Grooves mischt. Er wohnt etwas ausserhalb und sieht sich eines Tages gezwungen, im Nachbarhaus um Hilfe zu bitten. So macht er die Bekanntschaft von Martha, einer Frau in ihren Fünfzigern, die lange genug auf der Insel wohnt, um nicht mehr als Touristin zu gelten. Sie ist hilfsbereit, freundlich, ein bisschen auch geheimnisvoll mit dem Cello in ihrem Zimmer, das sie nie spielt: Bald

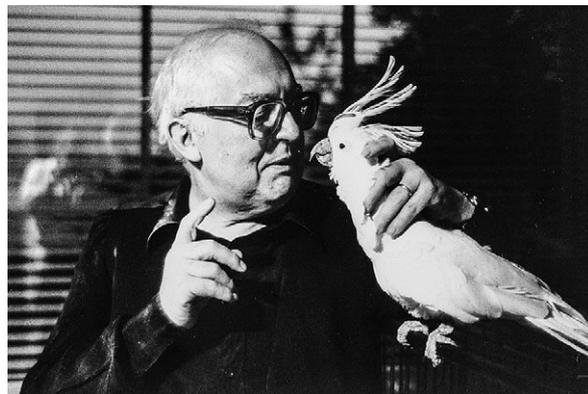


schon verbringen Jo und Martha ihre Tage miteinander. Und wie seine DJ-Karriere ins Rollen kommt und auch Martha ihre Freude an der Elektro-Musik entdeckt, lüftet sich allmählich der Nebel über ihrer Vergangenheit. Die Story von AMNESIA, hat Schroeder anlässlich der Locarno-Premiere verraten, beruht lose auf der Biographie seiner Mutter und es steckt darin der Grund, wieso er seine Muttersprache, Deutsch, nie gelernt hat. Mit Marthe Keller und Max Riemelt, des Weiteren mit Bruno Ganz, Joel Basman, Marie Leuenberger und Corinna Kirchhoff sensationell besetzt, ist AMNESIA ein ungewöhnlicher, aber überaus zärtlicher Liebesfilm.

Regie: Barbet Schroeder.
Mit: Marthe Keller, Max Riemelt, Bruno Ganz.
Verleih: Vega Filmdistribution.

DÜRRENMATT – DER KINOFILM

In Friedrich Dürrenmatts (1921–1990) Leben gab es zwei Frauen und zwei Schaffensphasen. Seine erste Frau, die Schauspielerin Loti Dürrenmatt-Geissler, mit der er drei Kinder hatte, war ihm im Künstlerisch-Kreativen Muse und engste Vertraute. Mit ihrer Unterstützung verfasste er alle seine bis heute oft gespielten Theaterstücke wie «Der Besuch der alten Dame», «Die Physiker», «Die Panne». Ein Jahr nach Lottis Tod 1983 heiratete Dürrenmatt die Schauspielerin und Filmemacherin Charlotte Kerr. Sie holte ihn aus dem Tief, in dem er steckte, überarbeitete mit ihm sein letztes Stück, «Achterloo», trug mit ihm «Turmbau. Stoffe IV–IX» zusammen und drehte 1984 einen vierstündigen Porträtfilm über den Schweizer Nationaldichter: «Portrait eines Planeten – Friedrich Dürrenmatt». Darauf basierend hat Sabine Gisiger («Yalom's Cure») DÜRRENMATT – DER KINOFILM



gedreht. Mit Dürrenmatts Kindern Peter und Barbara, die hier das erste Mal öffentlich über ihren Vater sprechen, einem Interview mit Dürrenmatts Schwester Verena sowie zahllosen Fotos und Dürrenmatts eigenen Gemälden. DÜRRENMATT – DER KINOFILM ist das intime Porträt eines grossen Schriftstellers und eines der wichtigsten Denker der Schweiz, dem sich als einziger Ausweg aus der ihm oft unerträglich erscheinenden Welt oft nur sein bärbeissig-pointierter Humor anbot. Weil es – frei nach Dürrenmatt – immer klüger ist, sich zu Tode zu lachen, als zu Tode zu ärgern.

Regie: Sabine Gisiger.
Dokumentarfilm.
Verleih: DCM Film Distribution.

TRUMAN

In Kindheitstagen einst beste Freunde, hat es die Protagonisten von TRUMAN – wie so viele andere Argentinier auch – als Erwachsene hinaus in die Welt getrieben. Und im Lauf der Zeit haben Tomas und Julian, wie es im Leben so geht, sich aus den Augen verloren. Julian ist Schauspieler geworden und lebt seit Jahren glücklich im spanischen Exil in Madrid. Tomas hingegen hat Mathematik studiert und unterrichtet heute an einer Universität in Kanada. Im neuen Film des Spaniers Cesc Gay («Una pistola en cada mano») steht nun aber Tomas eines Tages unverhofft vor Julians Tür. Auf einen Schlag ist die frühere Vertrautheit zwischen den beiden Männern wieder da, und sie verbringen munter in Erinnerungen schwelgend zusammen einige Tage, die sich anfühlen, als ob sie nie getrennt gewesen wären. Doch Tomas' Besuch hat einen tieferen Grund. Ihr Treffen ist



das zweifelsohne letzte und das ist für beide nicht nur einfach. TRUMAN, mit dem charismatischen argentinischen Weltstar Ricardo Darín («Wild Tales», «El secreto de sus ojos», «Nueve reinas») und dem charmanten Spanier Javier Cámara («Los amantes pasajeros», «The Secret Life of Words») in den Hauptrollen, ist eine emotional hoch aufgeladene Elegie über Freundschaft, die nie endet, und die Liebe – und eine so humorvolle wie ehrliche Abhandlung über den Mut, den es braucht, um den Tod als Teil des Lebens zu betrachten.

Regie: Cesc Gay.
Mit: Ricardo Darín, Javier Cámara, Dolores Fonzi, Eduard Fernández.
Verleih: Ascot Elite.

LA TÊTE HAUTE

Malony – sensationell in seinem ersten Kinoauftritt: Rod Paradot – ist ein Junge, so richtig von des Teufels Karren gefallen. Nicht unsympathisch, nicht ohne Charme. Aber doch ungewöhnlich selbstbewusst und als Kind schon so energiegeladen-eigenwillig, dass seine Mutter hilflos überfordert ist. Kaum eingeschult, gerät Malony in Konflikt mit dem Gesetz und landet zum ersten Mal im Büro von Florence Blaque – einer von einer ungewohnt mütterlichen Catherine Deneuve gespielten Jugendrichterin. Sie ist in LA TÊTE HAUTE mit Malonys Dossier betraut und lenkt, soweit das überhaupt möglich ist, das Geschick des immer wieder auffälligen Buben und Jugendlichen. Dieser wird in rasender Fahrt am Steuer eines Autos erwischt, lange bevor es das Gesetz erlaubt, begeht Einbrüche und findet schliesslich in der Tochter einer Erzieherin seine erste Liebe. Die



Minderjährige wird prompt schwanger. Souverän gelingt Emmanuelle Bercot in LA TÊTE HAUTE der Spagat zwischen sozialem Realismus und emotionalem Drama. Und obwohl ihr Film die Geschichte eines «ausichtslosen» Falls erzählt, von elterlichem, staatlich-institutionellem und damit letztendlich gesellschaftlichem Versagen berichtet, ist LA

TÊTE HAUTE immer auch wieder lebenslustig und hoffnungsvoll. Denn unterschwellig ist es auch eine Hommage an alle Lehrer, Erzieher, Sozialarbeiter und Anwälte, die in jedem delinquierenden Jugendlichen, mit dem sie es zu tun bekommen, auch das zarte und verletzte Kind zu finden versuchen.

Regie: Emmanuelle Bercot.
Mit: Rod Paradot, Catherine Deneuve, Benoît Magimel, Sarah Forrestier.
Verleih: JMH.

LAMB

LAMB ist ein erfrischender Erstling und der überhaupt erste äthiopische Spielfilm, der es ins Hauptprogramm von Cannes geschafft hat. Yared Zeleke, 1978 geboren, aufgewachsen in den Slums von Addis Abeba und ausgebildet an der berühmten Filmschule der New York University, erzählt darin die Geschichte des neunjährigen Halbweisen Ephraim, der von seinem Vater nach einer Dürre notgedrungen bei entfernten Verwandten platziert wird. Doch Ephraim wird nicht heimisch bei diesen Bergbauern, die zwar in einer traumhaft schönen Landschaft leben, aber kein Verständnis aufbringen, als sich der Junge als herzhaft unbegabter Bauer erweist, dafür ein Flair für das Frauenmetier des Kochens entwickelt. Ephraims einziger Freund ist sein Lamm, mit dem er heimlich die Heimreise antreten will; zur Verbündeten innerhalb der Gastfamilie mausert sich allmählich die



aufmüpfige Teenagertochter, die Zeitungen liest und dem Vater zu widersprechen wagt. Yared Zeleke bettet diese Selbstfindungsgeschichte mit souveräner Kameraarbeit ins Hochland um Gondar ein. Die wunderschöne vulkanische Landschaft der Bale Mountains wird zum Ort der Verlorenheit wie der Geborgenheit. An der Titelfigur des Lamms zeigt sich schliesslich

mit sanfter Ironie, worauf der begabte Nachwuchsregisseur hinauswill: Das Tier braucht seine Familie und seine Freiheit genauso wie Ephraim.

Regie: Yared Zeleke.
Mit: Rediat Amare, Kidist Siyum, Welela Assefa.
Verleih: Trigon-Film.

45 YEARS

Er war wohlverdient und gleichwohl eine Überraschung: der Silberne Berliner Bär für die beste darstellerische Leistung an Charlotte Rampling und Tom Courtenay. Die beiden spielen in 45 YEARS ein glücklich in die Jahre gekommenes Ehepaar. Sie bewohnen in Norfolk ein Landhaus und wollen ihren 45. Hochzeitstag gross feiern. Das Fest rückt schnell näher und gibt einiges zu tun: Man muss das Menü festlegen, Musik auswählen, auch sollte das Tenü angemessen sein; obwohl Kate und Geoff nicht mehr die Jüngsten sind, haben sie die Sache voll im Griff. Doch dann trifft kurz vor dem grossen Tag eine überraschende Nachricht aus der Schweiz ein: 50 Jahre nachdem Geoffs damalige Freundin in den Bergen ums Leben kam, wurde ihre Leiche gefunden. Geoff ist fortan nicht mehr derselbe. Er ist rastlos, stöbert in Fotoalben, raucht wieder, erwägt, in die Schweiz



zu fahren. Kate, die um die Geschichte zwar wusste, fühlt sich vor den Kopf gestossen, wird eifersüchtig... 45 YEARS ist der dritte Spielfilm des Engländers Andrew Haigh («Weekend») und einer dieser seltenen Filme, welche die entscheidenden Dinge unausgesprochen lassen und sich gerade dadurch nachhaltig ins Gedächtnis brennen. Dass dies gelingt, liegt

zum einen an den prächtig harmonisierenden Hauptdarstellern. Es liegt zum anderen aber auch an der verblüffenden Selbstverständlichkeit, mit der Haigh in den Fokus rückt, was in einer Partnerschaft wirklich wichtig ist: Zuneigung, Zärtlichkeit, gegenseitiges Vertrauen, sowie ein zutiefst menschliches Verständnis füreinander.

Regie: Andrew Haigh.
Mit: Charlotte Rampling, Tom Courtenay.
Verleih: Filmcoop.

YOUTH

Mit «La grande bellezza» hat Paolo Sorrentino 2013 den seit Jahren erfolgreichsten italienischen Film vorgestellt. In YOUTH setzt er die darin begonnene «recherche humaine» eine Spur verschmitzter fort: mit Michael Caine und Harvey Keitel in den luftigen Höhen der Schweizer Alpen. Der eine ist ein gefeierter Komponist, der andere ein angesehener Filmregisseur. Sie sind seit Jahren befreundet, durch die Ehe ihrer Kinder miteinander verbandelt und verbringen einige gemeinsame Tage in einem Kurhotel. In die Jahre geraten, leiden sie an einigen Gebrechen. Doch weil sich gute Freunde vor allem Schönes erzählen, witzeln sie höchstens mal über ihre Pinkelnot. Ansonsten hängen sie bei Spaziergängen, Wellnessstunden und Dinners inmitten einer illustren Gästeschar – Miss Welt! Fussballer! Gipfelstürmer! Hollywoodstar! – rosigen Erinnerungen



nach. An eine einstige Sommerliebe etwa. Oder an ihre Karrieren, wobei sie diesbezüglich unterschiedlicher Auffassung sind: Derweil Mick unbedingt noch einen letzten Film drehen will, sieht Fred seine Zeit als Dirigent vorbei und lehnt selbst die Anfrage der Queen ab. Doch es kommt in YOUTH anders als geplant. Mit glänzend aufgelegten Hauptdarstellern, in weiteren Rollen Stars wie Rachel Weisz, Jane Fonda und Paul Dano, ist YOUTH – subtil dann doch auch das Nicht-Heitere benennend – eine feinsinnige Ballade über das Sein und eine zarte Hommage an Fellinis «8 1/2».

Regie: Paolo Sorrentino.
Mit: Michael Caine, Harvey Keitel, Rachel Weisz.
Verleih: Praesens Film.

WILD WOMEN, GENTLE BEASTS

Sie sind unerschrocken und – in der Arena in Glitzer und Glimmer gekleidet – auch wunderschön: die Dompteurinnen in WILD WOMEN, GENTLE BEASTS von Anka Schmid. Die Tiger, Löwen, Bären, die sie vorführen, gehorchen aufs Wort, sind selbstverständlich aber nicht sanft, sondern majestätisch, kräftig und wild. Zwei der Protagonistinnen – die aus einer Zirkusfamilie stammende Ägypterin Anosa und die ehemalige deutsche Spitzensportlerin Carmen – hat Anka Schmid mit Wagen und Zelt auf Tournee angetroffen. Die 19-jährige Namayca hingegen wohnt in einem Vergnügungspark, wo sie ihre erste Raubtiernummer einstudiert. Und Bären-Bändigerin Nadezhda gastiert mit ihrer 27-jährigen Tochter Aliya im stationären Zirkus von Perm. Aliya besitzt eine Bärin, von der sie behauptet, sie sei für sie wie eine Schwester. In beeindruckenden Bildern



(Kamera: Peter Indergand) wirft Schmid in WILD WOMEN, GENTLE BEAST einen respektvollen Blick hinter die Kulissen unterschiedlichster, immer aber von harter Realität bestimmter Existenzen. Sie lässt ihre Protagonistinnen von Wünschen und Sehnsüchten erzählen, aber auch von nie endender Sorge um die Tiere. Dabei ist vor allem ein Moment dominant: die Leidenschaft, mit der jede der Beautys um das Vertrauen ihrer Biester kämpft, und Perfektion im Auftritt. WILD WOMEN, GENTLE BEASTS ist ein Film von unbändiger Kraft und zugleich eine Hommage an moderne und selbständige Frauen, die einen Beruf ausüben, den es wohl bald nicht mehr geben wird.

Regie: Anka Schmid.
Dokumentarfilm.
Verleih: Xenix Filmdistribution.

LIFE

Ursprünglich wollte Luke Davies ein Drehbuch über das Phänomen James Dean schreiben. Doch bei seinen Recherchen stiess er immer wieder auf diese eine, ikonische Schwarz-Weiss-Fotografie. Sie zeigt James Dean mit verstrubbeltem Haar, vieldeutigem Blick, hochgeschlagenem Mantel und lässig im Mundwinkel hängender Zigarette an einem regenverhangenen Tag am Times Square in New York. Das Bild wurde 1955 als Teil einer «Life»-Reportage über den damals kometenhaft im Aufsteigen begriffenen Schauspieler geschossen. Es verhalf seinem Fotografen, Dennis Stock, zum Durchbruch und wurde eines der meistreproduzierten Bilder der Nachkriegszeit. Also stellte Davies seine Pläne um und schrieb für LIFE die hinter der Entstehung der legendären Fotostrecke stehende Geschichte über den als «Fotografenschreck» bekannten James Dean, der sich kaum



an Abmachungen hielt, und Dennis Stock, der dank seiner Beharrlichkeit so etwas wie dessen Freund wurde. Realisiert wurde LIFE von Anton Corbijn und das Biopic sieht, wie alle Filme des als Fotografen ausgebildeten Holländers, – erinnert sei an «A Most Wanted Man» und «Control» – schlicht fantastisch aus. In den Hauptrollen mit Dane DeHaan und Robert Pattinson zwei charismatische Jungstars, atmosphärisch dicht und stilvoll ist LIFE auch eine subtile Reflexion über Sein und Schein, den Glanz von Hollywood und die Fotografie.

Regie: Anton Corbijn.
Mit: Dane DeHaan, Robert Pattinson, Ben Kingsley.
Verleih: Ascot Elite.

THE FAREWELL PARTY

«Hallo Zelda, hier Gott: Du hast noch eine ganze Weile zu leben.» THE FAREWELL PARTY beginnt köstlich und ohne Umschweife. Im Mittelpunkt der Handlung steht Ezeziel, kein Engel, sondern ein gutmütiger und lebenslustiger Senior in seinen 70ern. Er lebt mit seiner Frau Levana in einer schicken Altersresidenz in Jerusalem und ist bei den Mitbewohnern so angesehen wie beliebt. So kommen sie denn auch alle mit ihren Anliegen und Sorgen zu ihm und Ezeziel als begnadeter Tüftler und Bastler findet immer einen Weg. Auch dann, als Yana ihn bittet, ihren sterbenskranken Mann zu erlösen. Da Max für eine Reise in die Schweiz, wo ein solches Unterfangen legal wäre, zu geschwächt ist, baut Ezeziel kurzerhand eine Maschine, mit der Max sein Schicksal selber besiegeln kann. Obwohl dies selbstverständlich unter dem Siegel grösster Geheimhaltung geschieht,

weiss nach kurzer Zeit das ganze Heim davon. Und schon bald stehen die nächsten Kunden vor Ezeziels Tür... Die Regisseure Tal Granit und Sharon Maymon stellen mit THE FAREWELL PARTY ihr viertes, gemeinsames Filmprojekt vor und haben damit in Israel einen echten Hit gelandet. Ihre Inszenierung ist sanft und präzise. Immer hautnah an ihren



Protagonisten, gelingt es ihnen, mit einer gesunden Portion Humor die Schwebelücke zu halten zwischen Komik und Ernsthaftigkeit: Selten ein Film zum Thema Sterbehilfe ist so unverschämte lustig und zugleich ergreifend wie THE FAREWELL PARTY.

Regie: Tal Granit, Sharon Maymon.
Mit: Ze'ev Revach, Levana Finkelshtein, Aliza Rosen.
Verleih: Frenetic Films.

HÄRTE

Es hat eine gewisse Logik, dass Rosa von Praunheim nach seinen unzähligen Filmen über Stars, Homosexuelle, Tunten und Berliner Originale beim Protagonisten von HÄRTE landete: dem ehemaligen Karate-Champion Andreas Marquardt, der, Jahrgang 1956, heute in einem Sportstudio in Berlin-Neukölln Kindern und Jugendlichen das Einmaleins des Nahkampfes beibringt. Damit sie sich wehren können und nicht leiden müssen wie er, der als Kind von seinen Eltern misshandelt wurde. Damals, sagt Marquardt heute, sei er ein eiskalter Block gewesen. Er reagierte auf das ihm Widerfahrene mit Selbsthass und Brutalität. Er begann zuzuschlagen und rutschte ins Rotlichtmilieu. Er sah aus wie ein Sonnyboy und er machte als Zuhälter Millionen, bevor er aufflog und im Knast landete, wo er sich endlich einem Therapeuten anvertraute und seinem Leben eine neue

Richtung gab, unterstützt von seiner Freundin Marion, die immer zu ihm gehalten hat. HÄRTE ist ein wuchtiger Film. Es ist der vielleicht beste, den Rosa von Praunheim je drehte, und er ist unbedingt nötig. Denn er lässt Marquardt nicht nur erzählen, sondern stellt dessen Lebenslauf in schwarz-weißen Spielfilmpassagen auch nach. Dadurch wird er da, wo



thematisch ähnliche Dokfilme in ohnmächtiger Anklage enden, konkret. Und er macht für den Zuschauer unmittelbar nachvollziehbar, was es bedeutet, wenn man seinen Peinigern zwar nicht verzeihen kann, trotz schwieriger Vergangenheit aber in Offenheit leben will.

Regie: Rosa von Praunheim.
Mit: Hanno Koffler, Katy Karrenbauer, Luise Heyer.
Verleih: Filmcoopi.

EL BOTÓN DE NÁCAR

In «Nostalgia de la luz» hat der chilenische Dokumentarist Patricio Guzmán über die Geschichte in astronomischen und in menschlichen Dimensionen nachgedacht und dabei zu einer Erzählform gefunden, die Naturbetrachtung und Reflexion wunderbar poetisch vereint. Mit EL BOTÓN DE NÁCAR knüpft Guzmán nahtlos an sein Meisterwerk von 2010 an, indem er vom Weltall zum Ozean überblendet und dabei die Brücke schlägt zwischen den indigenen Ureinwohnern Patagoniens und den Opfern der Pinochet-Diktatur. Guzmán, «einer der grössten Dokumentarfilmer der Gegenwart» (Filmbulletin), arbeitet mit seinen Motiven, Bildern und Tönen wie ein Spielfilmregisseur und verwebt sie zu einem bestrickenden Netzwerk von Querbezügen. Bei der Berlinale wurde er dafür im Februar mit dem Silbernen Bären ausgezeichnet.

Regie: Patricio Guzmán.
Dokumentarfilm.
Verleih: Trigon-Film.



DER FILMTIPP FÜR JUNGE FILMLOVERS: ZOË GENHART (23) SCHREIBT ÜBER RICKI AND THE FLASH AUF WWW.ARTHOUSE.CH/YOUNGFILMLOVERS